



Handwritten mark resembling a stylized 'F' or 'L'.

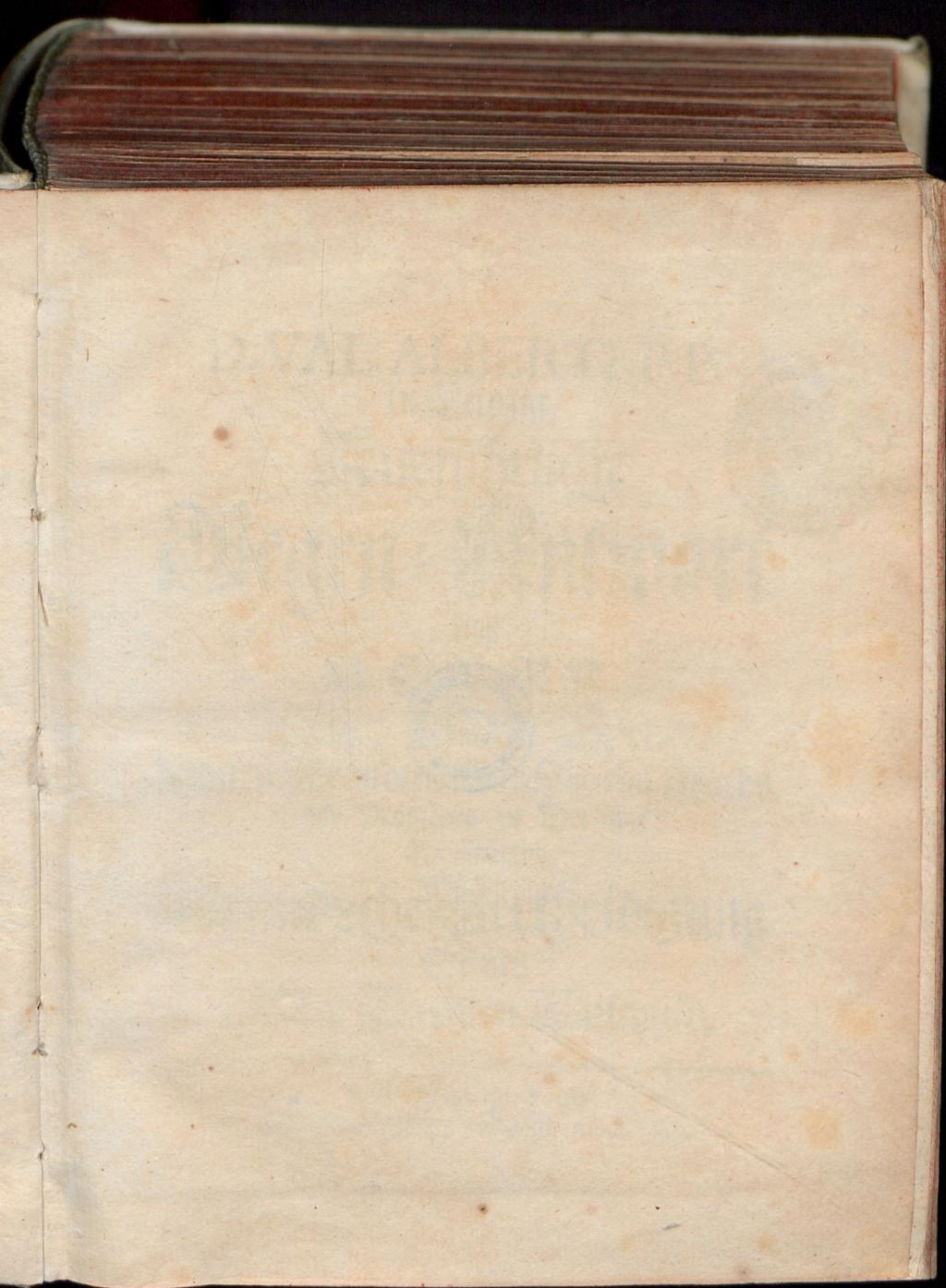
1. Alberti: Valentij auß fünffolige vom ant.
 a. v. d. l. auß d. d. p. n. e. r. g. n. d. l. f. v. o. r.
 H. d. i. g. u. a. n. g. L. e. i. p. z. i. 1696.
2. Ammersbach: Henr. f. pro posterum mundi
 iudicium, eruditionenb. 1665.
3. Bodanck von den blinden großen ant.
 Episka. y. a. p. f. u. n. d. t. u. m. b. r. 1665.
4. auß fünffolige Beschreibung d. d. n. u. o. n. u. n. f. i. g. h.
 u. n. d. d. e. n. d. i. e. p. i. e. t. e. t. e. n. t. e. n. a. u. f. t. l. v. o. n. t. h. e.
 t. u. b. e. l. f. a. b. r. i. i. n. j. a. h. r. 1705 u. n. d. 1706.
 z. d. o. n. d. e. t. 1707.
5. Donthio: Beweis daß opren. und Comoe.
 dieh sind p. h. i. l. o. s. o. f. i. e. n. 1700.
6. Evangelici si Sinc. f. s. h. r. i. b. e. n. a. n. r. i. n. o.
 d. a. i. s. s. e. n. t. i. e. n. t. i. e. n. d. i. e. m. a. t. e. r. i. e.
 v. o. n. u. n. d. a. s. e. r. u. m. g. l. a. u. b. e. n. b. e. t. r. a. f. t. a. n. d.
 1699.



7. Helmshrot / Joh. Christoph / Die dem Pöbel
Lilyämlüß mit gottliche Wttr. außliey.
Braunsw. 1715.
8. Horn / Ant. / oratio de hereticis non
extinguendis iena 1616.
9. Loijzeys / theologischer facultet andmelt
adom pietismo von jafu 1642. ab.
zusaßt. 1644.
10. Ley / Georg / anfrage an einige
inspectores ob wann ein rebler
solmann dem Lutherischen yndigen
im Brandenburgischen aufstehenden
ausill. mit gottlichen yndigen unter
hoffen zu sein 1666.
11. Mayer / Joh. / die / gesantliche ffrän
reichs küniglichen anzeig abtalt jhr
Pinder zum yndigen Hamb. 1647.
12. Schwerdtmann / Sam. / Kurtzer kurtz
von der Schelzigischen sectirerey.
1645.
13. Brandenburgische / ffrän an / für
Duffen d. / penes persona und
ffinghen betwiffen 1645.
14. Montzeris / felicitij / Christoph / August
papatus & tabulum liberi bus. M.
Lutheri repurgatum Hagued 1647.
15. Morgenesser / Sam. / yndigen d.
Holländischen Quadrupelver;
1647.

16. Neumanns s. Joh. Georgii / Opera
 vortung 1699.
17. Norrovius Joh. de Ling. ostendens
 interitum in pietistis. Lügen,
 Louisa, Leipzig, 1698.
18. Job quodlingens in ziffen ynd in Antz.
 sein sellung der welt in sond in bit
 der Püny und ahndmaßt ziffen.
19. R. 1701 vortung der welt in bit
 D. Spenceri tractat von der welt
 der Püny v. gottol. contra Joh.
 Simon Franck. 1694.
20. Rempe s. Joh. v. vortung
 der Hildesheimischen p. Sonnemann
 parquel. 1704.
21. vortung p. Sonnemann 1704
22. zu vortung zogen die Joh.
 Sonnemann 1704.
23. Rosenmejer s. Wilh. tractat de
 vi et efficacia passionis Jesu
 Christi Helmst. 1688.
24. Schaffly s. Joh. protestatio adversus
 atrociam B. Calixti Scandula,
 Wittenb. 1682.

25. Zapf / Guttes Aristoteles de pur.
gatorio iene 1660.
26. Schertz / ers. Joh. Adam Schillerus
Kreyneystro Ciraios Leipzig 1694.
27. Kortbold / Christ. Balleffant
gayspümb, 1660.
28. Schupp / Balth. ratio status
in promotione Ministrorum
Circulue Lutherane, 1662.
29. Schwediff / Täuffiff und
Peraunschweiffiff pietisten eduta,
1698.
30. Kiefel / Andr. 2te & Noue
vunt von der rasen gneiss,
Humb. Joh. Andry, 1698.
31. Walmy / Heas / wundergung
der gneissigen Motiven, 1698.
Zu vbraun vung andrer religionen
gobran in Magdeb. 1698.
32. Weir / Joh. Rey. der Sforten
post Bleden in gendulig
Huzen Leipzig 1694.
33. Zeifold / Robm. Leid / vrenvold
vunne gubdicht, Peraunschweiff
1711





7
Die dem Segfeuer

Heilsamlich mitgetheilte letzte

Belung,

oder ganz vollkommene

Auslöschung,

Das ist,
Gründlicher aus der H. Schrift und den Vätern
der ersten Kirchen hergenommener

Beweis,

Wie das

Papistische Segfeuer

Sin blosses Gedichte des Pabsts, der Mönche
und Pfaffen sey,

Mit einer kurzen Widerlegung der Einwürffe,
Welche die Papisten

Um das Segfeuer zu behaupten,

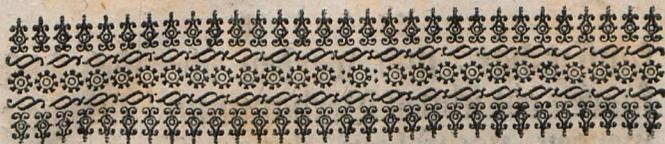
pflegen verkehret einzustreuen,
Aufrechtig und ohne Scheu, ans Licht gegeben

Von
Johann. Christoph. Helmschrodt, Feld-Predigern
bey Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburg. Trouppens.

BRUNSWIG, gedruckt bey Arnold Jacob Reitem, 1718.

Theophylactus in cap. 8. Matth.

Die abgeschiedene Seele irret nicht herum,
der Gerechten Seelen sind in Gottes
Hand, der Sünder Seelen aber wer-
den auch von himmen weggeführt, wie
die Seele des Reichen Mannes.



Vorrede.

Christlicher und in Christo Jesu
Lieblicher Leser!

WAS der Apostel Petrus aus Erleuchtung des Heil. Geistes an die hin- und wieder zerstreute Christen, in seiner zweenen Epistel am 2. C. v. 1. 2. schreibet: Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volck, wie auch unter euch seyn werden falsche Lehrer, die neben einführen werden verderbliche Secten, und verläugnen den HERRN, der sie erkauffet

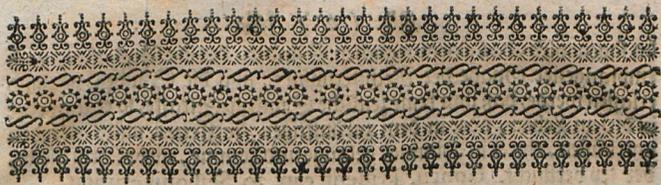
fauffet hat, und werden über sich selbst
 führen ein schnell Verdammiß, und viele
 werden nachfolgen ihrem Verderben;
 Das kan wol mit Recht von dem heutigen Pabst-
 thum, so wohl was dessen Lehrer betrifft, als
 auch die, die ihren verderblichen Secten, das
 ist, Lehren nachfolgen, gesaget werden. Denn
 es ist in der ganzen Christlichen Religion fast
 kein Glaubens-Articul, der nicht mit dem Papi-
 stischen Giffit inficiret, und in der Römischen Kir-
 chen, mit verderblichen Menschen-Lehren ist ver-
 unreiniget worden; daß also mit Bestand der
 Wahrheit, aus Erwegung dessen, auf die Papi-
 stische Lehrer kan appliciret werden: Es wer-
 den falsche Lehrer, welches zu verstehen ist,
 von denen die verderbliche Secten einführen,
 und nicht aus dessen HErrn Munde, sondern ih-
 res Hersens Gesichte predigen, und tünchen ihre
 Zuhörer mit losen und bösen Kalcke, predigen und
 lehren lose Deutungen und weissagen ihnen Lügen
 und sagen: So spricht der HErr HErr; so
 es doch der HErr nicht geredet hat, Ezech.
 c. 22, v. 28. Das thun nun wahrhaftig die Lehrer
 im Pabstthum. Denn von dem Worte unsers
 Gt.

Gottes gehen sie ab, und lehren und predigen dasselbe nicht lauter, sondern vielmehr des Pabsts Worte, Lehren, Gedichte und falsche Meinungen; ja sie lehren solche Lehren, dadurch sie verläugnen den HERRN, der sie erkauffet hat; In dem sie solche Lehren predigen, welche Christi Verdienst ganz untüchtig machen; wie dann eine solche verderbliche Secte, und Lehre ist, der Pabstisten Lehre von ihrem erdichteten Fegfeuer, darinnen die Seelen der Verstorbenen die Straffe ihrer Sünden müssen leyden, und dann dadurch als ein Theil der Gnugthuung der Sünden, erst selig werden können, und also aus dem Höllichen Feuer einen Heyland, Seeligmacher und Erlöser machen. Und so das nicht heisset: Verläugnen den HERRN, der sie erkauffet hat; so ist weiß nicht mehr weiß, sondern schwarz. Aber es werden solche falsche Lehrer über sich selbst führen ein schnell Verdammiß, und viele werden nachfolgen ihren Verderben. Nicht allein viele, sondern das ganze Pabstthum, als ein solches, folget solchem Verderben nach. Wo nicht, in diesem Leben, an Christum eine wahre Befeh- rung erfolget. Wann ich nun in meiner vor we-
X 3
nig

nig Wochen herausgegebener, dem Abgöttischen
 Papstthum abgezogener heftlichen Larve, habe
 versprochen, von dem Fegfeuer gleichfalls etwas
 zum Vorschein zu bringen; Als habe ich davon
 dem Christlichen Leser gegenwärtige Blätter er-
 theilen und offeriren sollen. Es wird derselbe
 daraus nicht so wohl ersehen, wie daß der Herr
 Pater Hefelmann zur Behauptung für die Wahr-
 heit der Lehr vom Fegfeuer ganz falsch geschworen
 und sich verfluchet hat, sondern wie auch selbige
 Lehre an und vor sich eine recht verderbliche
 Secte und Lehre sey, dadurch die Papisten den
 Herrn verläugnen, der sie erkauffet hat, und
 daß sie, nach Petri Worten die sind, die dem Ver-
 derben falscher Lehrer nachfolgen. Gott gebe,
 dem der da liest, seine Gnade, daß er die Wahr-
 heit erkenne und die Lügen der falschen Lehrer
 abandoniren und verwerffen möge, und also
 allein durch Christum Jesum suchen
 ewig selig zu werden.
 Amen!

Geschrieben Braunschweig den 9. Augusti 1718.





J. N. J. C.



Ze allererste Entzündung des Papistischen Segfeuer
 ist entstanden, von dem also tieffinnigen Nachden-
 cken und Betrachtungen der Elyfischen Felder des
 Virgilii und Tantalischen Höllen-Strohms; und
 daher ist das so Felsen-feste fundirte und gegründete
 Segfeuer der Papisten nicht unbillig, als die quinta
 Essentia, und einer von denen vornehmsten Glau-
 bens-Articulen, in der ganzen Römisch-Catholischen Religion, als
 auf welchen die andern, von dem Abtlaß, Seel-Messen, Opfer und
 Gebeter, für die Seelen der Abgestorbenen, so im Segfeuer sitzen und
 schwoigen, sich gründen, zu achten und zu halten; muß auch also erkant
 und angenommen, auch für allen Dingen ja nicht für eins Ers-
 Rationis, und Schatten-weiß verschwindende Idea Platonica geglau-
 bet werden. Wann anderst den, diesem widersprechend, nicht treffen
 soll der harte Fluch des Tridentinischen Concilii, welches denjenigen
 verfluchet und verdammet, der das Papistische Segfeuer nicht glaubet,
 und daß darinnen die Seelen der Verstorbenen, so da zwar in Christo
 von hinnen geschieden, aber noch nicht völlig gereinigt, vollends nicht
 gefeget, das ist, die Straffe ihrer Sünden nicht büßen und leiden, und
 also von ihrer Sünden-Etraffe erst dadurch, als ein Theil der Sünde-
 thung, gereinigt und gesaubert werden. Laut dieser
 Worte: Si quis post acceptam Justificationis gratiam, cuilibet
 peccatori pönitenti ita culpam remitti, & reatum aeterna pena
 deleri dixerit, ut nullus remaneat reatus pena temporalis exol-
 venda, vel in hoc Seculo, vel in futuro purgatorio, antequam
 ad regna caelorum aditus patere possit, Anathema sit. D. i. wer
 21 da



da sagen wird, daß einem jeglichen Sänder, der da Buße thut, nach empfangener Gnade der Rechtfertigung, also die Sünden-Schuld erlassen werde, daß ihm keine zeitliche Sünden-Straffe, so er entweder in diesem Leben, oder in dem zukünftigen Fegfeuer müsse erleyden und büßen, ehe er in Himmel gelange und komme, mehr übrig bleibe, der sey verflucht. Concil. Trident. can. 30. Sessionis quinta.

Allein Pabst Gregorius hat in seinen Dialogis, um das Jahr Christi, 595. allerhand Reinigungen und Sauberungen der Seelen, so in Dädern, in fließenden Wasser-Ströhmern und in Winde verrichtet werden solten, und wozu ihm, die Betrachtung des Virgillii Elysi- sche-Felder und Tantalischer Höllen-Ströhm, dann seine Gedankent vermehrten, zu statuiren den ersten Anfang gemacht; Aus welchen fliegenden Gedanken, eines nicht irrenden Nachfolgers des S. Petri, indem man sich mit denenelben je länger je mehr geschlagen, ist endlich das Fegfeuer, wie es heutiges Tages bey der Römischen Kirche, geglaubet wird, in die volle Flamme, doch bloß erträumender Weise, angezündet worden, und im XIV. und XV. Seculo, haben es die Pabste, Johannes XXI. und Eugenius IV. als einen Glaubens-Articul einzgeführt; welcher dann auch, seiner kräftigen Wirkung nach, die er zwar hier, aber nicht in der zukünftigen Ewigkeit hat, so viele faule Bäu- che und Wänste ernähret und füllet, daß eine unzehlbare Armee davon wider den Erb-Feind Christliches Nahmens ins Feld könnte gestellt werden; und diese zünden eben an, und bilden noch den Leuten ein, das vermeintliche Fegfeuer, das von der Höllen und derer Qual und Pein, nicht unterschieden ist, mit Halt- und Verthätigung der Seel-Messen und Ablass verkaufft, nach dem bekannten Trödel-Vers:

So bald der Pfenning in den Kassen klinge,
Die Seele aus dem Fegfeuer springt.

Wenn dieser aber nicht brave klingt, und karglich von denen nachge- lassenen Erbschaften an die Mes- Pfaffen gegeben wird, so bleibt darbey: Kupffern Geld, Kupfferne Seel-Messen. Wenn es nur nicht gar heisset: Ex inferno nulla Redemptio, aus der Höllen ist keine Erlösung. Dann es hat in dieser Absicht der Poët recht wohl gesungen:

- - Facilis descensus ad orcum.
Ait revocare gradum, superasque evadere ad auras,
Hic labor!

Es

Es ist ein leichter Weg der HölLEN abwärts fahr,
 Daß aber man den Fuß zurücke wieder zieh,
 Und gehe Himmel auf, hierzu gehöret Müß.

Was aber der Papiſten Lehre, die ſie von Fegfeuer führen, betrifft, und was ſie davon halten und glauben, das will ich, ſo wohl ihre Lehre, als auch ihre Meynung und Glauben nach, treulich und aufrichtig, aus ihrem vornehmſten Scribenten und Lehrer, dem Cardinali Roberto Bellarmino, damit ihnen kein Unrecht geſchicht, anhero ſegen.

Erſtlich, ſagt er: ſey das Fegfeuer ein Ort, in welchem, gleich als in einem Kercker, nach dieſem Leben gefeget werden die Seelen, welche in dem zeitlichen Leben nicht ſo vollkommen ſind gereiniget worden, daß ſie hätten mögen im Himmel kommen, Bellarm. lib. 1. de Purgat. cap. 1.

2.) Nach der Schul-Lehrer Meynung, lehret er: dieſer Ort ſey unter der Erden, in vier Theile getheilet. In dem einem ſeynd die Verdammten, in dem andern, die noch ſollen gefeget werden, in dem dritten, die Kinder, die ohne Tauffe dahin ſterben, im vierden, diejenigen, ſo vor Chriſti Leyden geſtorben, Bellarm. lib. 2. de purgat. cap. 6.

3.) Hält er dafür, daß das Feuer, mit welchem die Seelen gequälert werden, ſey ein recht eigentlich Feuer, und eben das Feuer, welches in der HölLEN brennet, alſo, daß die Seelen mit Höllichen Feuer im Feg-Ofen geſchmelzet und aufs allergreulichſte gemartert werden, Bellarm. lib. 2. de purgat. cap. 10. 11. & 14.

4.) Es ſey aber noch ungewiß, ob die Seelen von Teufeln, oder Engeln, oder vom Feuer allein alſo gequälert werden, man wüſte auch nicht eigentlich, wie lange ſolche Marter währet, Bellarm. lib. 2. de purgat. cap. 9. & 12.

5.) So werde aber den Seelen, in dieſer Qual viel geholffen, durch Vorbitte der Kirchen, durch die Seel-Meſſen, durch Indulgenß und Ablaß, lib. 2. cap. 15. & 16.

6.) Und daherö können ſolche Seelen gewiß ſeyn, (quasi vero) daß ſie endlich in Himmel kommen und ewig ſelig werden, Bell. lib. 2. de purgat. cap. 4.

Das ſind die auf Sand und Stoppeln gebauete Lehren, eines ſo vortheſſichen Lehrers Papiſtiſcher Kirchen, von der Papiſten Fegfeuer. Er beſchreibet die Beſchaffenheit deſſelben ſo accurat und eigentlich als,

als ob er mit sehenden Augen in die Hölle gefucktet hätte, und gesehen was darinn pasirte. Werden solche seine Lehren aber, an das Feuer des Göttlichen Worts gehalten, und darnach examiniret, und probiret, ob sie dessen Hitze aushalten können, so zerschmelzen sie wie Wachs.

Ich will demnach kürzlich zeigen, wie das Papistische Fegfeuer, nach Bellarmini angezogener Lehre und Meynung,

- 1.) Nicht sey in der H. Schrift gegründet.
- 2.) Daß es wider die H. Schrift sey.
- 3.) Daß die H. Väter und Lehrer der ersten Kirchen, nach diesem Leben, nur zwey Dertter gelehret und geglaubet haben.
- 4.) Daß Christi vollkommenes Verdienst dadurch verkleinert und geschändet wird.
- 5.) Daß es wider die Art und Natur des seligmachenden Glaubens streite.

1.) Ist in Göttlicher H. Schrift von dem Papistischen Fegfeuer nicht ein Wort zu finden, denn dieselbe macht nur eine bimembrem distinctionem, und weiß von keinem dritten Orte, oder Zustande der Menschen nach diesem Leben. Welches von dem Alten Testament viel Päbster bekennen. Massen daß Petrus Picherellus, des Eßomenfischen Closters ein Münch, und Mann von trefflichen Verstande, wie dieses Elogium Thuanus ad An. 1589. lib. IV. ihm beygelegt, desfalls die Wahrheit öffentlich in seinem Tract. de Mis. c. 150. geschrieben und bekennet hat: Igni purgatorio fovendo, imo ne excitando quidem, nulla in Bibliorum sylvis ligna inveniri, d. i. Es könne kein Holz im Walde der H. Schrift, das Fegfeuer damit zuerbauen u. anzuzünden gefunden werden. Den so oft in der H. Schrift von dem Zustande der Menschen, nach dem Tode, Meldung geschicht; so wird nur zweyer Dertter, worinn die von den Leibern abgesehiedene Seelen kommen, gedacht. Der Herr Jesus lehret solches selbst, wenn Er spricht: Gehet ein durch die enge Pforte, denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihr seynd viel, die darauff wandeln, und die Pforte



Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihr, die ihn finden, Matth. c. 7, v. 13. & 14. Hier benennet der Herr Jesus nur zwey Derter, nemlich den Himmel, der gleichsam eine enge Pforte hat, und dahin der Weg schmal, und dann die Hölle, deren Pforte aber weit und der Weg dahin breit ist, und schliesset also den dritten Ort, den die Papisten das Fegfeuer nennen, gänzlich aus. Wäre dieser Ort und dahin ein Weg, der Mund der Wahrheit würde beydes nicht verschwiegen; sondern auch davon, wie vom Himmel und der Höllen, und derer beyder Wege, etwas gemeldet haben. Dieser beyder Wege haben weise und verständige Leute, auch ausser der Kirchen, oft und viel gedacht, welches aus dem Platone lib. 4. de L.L. p. 796. Xephonte lib. 2. Apomnem. p. 315. Cicero lib. 1. Offic. zu sehen ist. Und von diesen beyden Wegen und Dertern sagt Sprach c. 15, v. 18. also: Der Mensch hat für sich Leben und Tod, welches er will, das wird ihm gegeben werden. Moses bezeiget gleichfalls, daß nur zwey Derter der Verstorbener ihrer Seelen nach, darinnen sie behalten werden, sind: Ich habe euch Leben und Tod, Seggen und Fluch fürgelegt, daß du das Leben erwählst, und du und dein Same leben mögest, Deut. cap. 30.

Und schreibet über die angezogene Worte unsers Heylandes der Kirchen-Lehrer Lactantius lib. 6. c. 3. gar schön. *Dua sunt viae, per quas humanam vitam progredi necesse est. Una qua in caelum ferat: Altera qua ad inferos deprimat; quas & Poetae in Carminibus, & Philosophi in Disputationibus suis induxerunt. Dieses Zeugniß solte ja billig die Papisten, wegen ihres Fegfeuers und Mittel-Orts der Höllen beschämen; Allein sie sind perfricatae frontis, und gleich denen unbereschämten Huren, I. v. Ja daß dieser Mittel-Ort des träumenden Papistischen Fegfeuers nicht sey, bekräftiget gleichfalls satfam die Parabel, Luc. c. 16, v. 19. & sq. Da nur zweyerley Zustand der Seele, nach diesem Leben, zu finden, nemlich die Seligkeit und das Verdammniß.*

2.) So ist das Papistische Fegfeuer der H. Schrift und dem geschriebenen Worte Gottes ganz zu wider. Dann dieses und der Herr Jesus in demselben sagt: Wer da gläubet und gerauffet wird, der wird selig, wer aber nicht gläubet, der wird verdammet

dammet werden, Marc. c. 16, v. 16. Hier verspricht der Herr Jesus den Gläubigen die Seeligkeit, den Ungläubigen aber drohet Er an die Verdammniß. So werden dann die Gläubigen selig; die Ungläubigen aber verdammet, und solches wann sie sterben. Da fahren sie zu der Höllen, nach der Papisten eigenem Geständniß. Ey! so werden die Gläubigen dann selig, und solches, wann sie sterben. Ergo, Kommen sie nicht ins Fegfeuer; sondern so fort in die Hand Gottes, wie im Buch der Weißheit c. 3, v. 7. stehet: Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rühret sie an. Das wider lehret Bellarminus und mit ihm der ganze geschmierte und geschorne Hauffe des Papstthums, daß die Seelen der Gerechten und Frommen, die in dem Herrn entschlaffen, mit Feuer, und eben mit dem Feuer, so in der Höllen brennet, in dem Feg-Ofen, gequälet und gemartert werden. Zuwider dem Worte des treuen und wahrhaftigen Zeugens, der da Apoc. c. 14, v. 13. spricht: Schreibe; selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja der Geist spricht; daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihm nach. Die sterben nun in dem Herrn, die mit Christo durch den Glauben vereiniget, und in solcher Vereinigung von der Welt abscheiden, wie zu sehen aus 1. Cor. 15, v. 18. Diese nun preiset der Herr Jesus selig, und zwar von nun an, von dem Moment und Augenblick an, da sie sterben. Er thut hinzu: Ja, das ist, warlich, gewiß und wahrhaftig, der Geist spricht: Daß sie ruhen von aller ihrer Arbeit. Wie? so können ja die Frommen und Gläubigen nicht, nach ihrem Tode, erst ins Fegfeuer kommen; weilen darinnen ja keine Ruhs, sondern lauter Marter Qual und Unruhe ist; davon sollen aber die Frommen befreyet seyn, in jenem Leben, und das von dem Augenblick an, da sie von hinnen scheiden. Dann dieses Zeugniß ist wahrhaftig und Ja, denn der wahrhaftige Gott hat es ja gesagt. Und ist damit das Papistische Fegfeuer auf einmahl ausgelöschet. Diß bestätiget auch der Herr Christus durch das Exempel des Schemers. Der war ein großer Sünder, und deswegen hätte er viele Sünden-Straffe, nach der Päbster Meynung, ausstehen müssen; wäre werth gewesen, daß er etliche Jahr dafür ins Fegfeuer, wo eins gewesen wäre, wäre von Christo gewiesen, daß er tapffer darinnen erst wäre gefeget und gesäubert worden, ehe Er ihn in Himmel hätte

hätte aufgenommen. Aber Christus sagt zu ihm; Heute wirst du mit mir im Paradies seyn, Luc. c. 23, v. 43. Da siehet nicht; Wenn du erst im Fegfeuer wirst für deine Sünde gebüßet haben, und über 3. 6. 10, 15. 20. und mehre Jahre daraus errettet werden, so will ich dich ins Paradies nehmen; sondern heute, heute, so deine Seele abscheidet vom Leibe, soll sie mit mir seyn im Paradies. Welche Historia dann ein gut Lesewasser ist fürs Fegfeuer. Ja besser, denn alle Seel-Messen und der ganze Papisische ertichtete Tiriacs- und Ablass-Kram, samt allem Bey-Wasser, und was des Quarc's mehr ist.

3.) Die H. Väter und Lehrer der ersten Kirchen haben, nach der Heil. Schrift-Zeugnisse, auch nur zwey Dertter, nach diesem Leben, statuirt, und solche ihren Zuhörern zu glauben gelehret; aber niemahlen des Fegfeuers, nach Papischer Art, gedacht, und zugleich gelehret: Daß, nach diesem Leben, keiner Seele, die da nicht gleich, nach ihrem Abschiede vom Leibe, sey in Himmel kommen, mehr könne, daß sie in Himmel käme, geholffen werden. Das beweiset

I

Cyprianus Tract. i. contr. Demetriad. Nec auditur illic rogantium gemitus, quia nec hic Dei indignantis terror auditus est. D. i. Und wird da ihr Gebet noch anderer Vorbitte nicht erhörer werden, weilien sie in diesem Leben GOtt dem HErn auch nicht haben hören wollen, Wenn man, spricht er weiter, von himen geschieden ist, so ist kein Raum mehr zur Buße, und keine Wirkung der Gnugethuung. Keiner wird das ewige Leben entweder verlieren oder erhalten, hier kan man sich mit der ewigen Seeligkeit durch GOttes Verdienst und Frucht des Glaubens versehen. Warum aber soll man hier Buße thun? Antwort: Quando isthinc excessum fuerit, nullus jam locus penitentiae, nullus satisfactionis effectus: Wann man von himen geschieden ist, so ist kein Raum zur Buße, und keine Wirkung der Gnugethuung vorhanden noch übrig. Lehret aber darneben ferner: Daß, wenn der Mensch allererst in der Todes-Stunde Buße thue, er Gnade erlange, und im Todt gelange zur Unsterblichkeit, wenn er sagt; Wann du auch gleich in dem Augen

Augenblick eines Hinscheidens und des Endes dieses zeitlichen Lebens deiner Sünde halben bereist, und mit der Erkenntnis und Bekänntnis derselben den einzigen wahren Gott in Glauben anrufest, so wird dir, indem du also beichtest, Vergebung geschencket, und indem du glaubest, wird dir die heilsame Verzeihung aus Gottes Gürtigkeit ertheilet, und kömte man also mitten im Tode selbst zur Unsterblichkeit. Hier ist Cyprianus nicht gut Papistisch. Sintemahlen sie diejenigen ins Fegfeuer logiren, welche am Ende ihres Lebens sich bekehren und erst Buße thun, und in dem Augenblick für ihrem Ende, die Gnade der Veröhnung mit Gott erlangen, darum, wie sie träumen und fabuliren, daß sie für ihre, im ganken Leben begangene Sünden, keine schuldige und gnugsame Buße gethan haben. Dann das Verdienst Christi, so nur für die Erb-Sünde, nicht aber für die tägliche und wirkliche Sünde geleistet worden ist, kan denen Adultis, oder belebten und alten Menschen, zur Gnugethuung für ihrer Sünde nicht sufficient und zulänglich sey, sondern ein jeder müsse für seine tägliche und wirkliche Sünden selbstn genug thun, nach der Schul-Theologen und Münche Meynung: Adultis non est salus sine proprio merito, &c. Bonavent. in 3. Sent. Dist. 20. Q. 4. Durandus de S. Portiano in 3. Sent. Dist. 25. Q. 1. Und diese Gnugethuung, wo sie hier nicht gewircket werde, so müsse sie doch im Fegfeuer geschehen, Concil. Trident. 30. Can. Sessio 5. Dem doch mit dem angezogenen Cypriano strackts zuwider ist.

II.

Epiphanius, der Har. 59. spricht: Es ist nach dem Tode kein Gewin oder Gottseligkeit der Buße, denn Lazarus kommet da nicht zum Reichen, noch der Reiche zu Lazaro. Oder was

III.

Justinus Martyr. lib. quaest. & respons. ad orthodox. quaest. 60. schreibt: Post divortiam anima à corpore, providentia & studio nullo, homines opem aliquam consequi posse, d. i. Daß man keinesweges, und durch kein Mittel einem Menschen rather noch helfen kan, wenn die Seele vom Leibe weg ist. Hätte Justi-

Justinus das Papistische Fegfeuer geglaubet, er würde dieses gewiß nicht geschrieben haben, noch viel weniger das nachfolgende: Nach dem die Seele vom Leibe ausgehet, so wird alsobald ein Unterscheid zwischen den Gerechten und Ungerechten. Denn sie werden von den Engeln geführt in die Orter dahin sie gehören; nemlich der Gerechten Seelen ins Paradies, da sie zu den Engeln kommen, und dieselben anschauen. Ja da sie auch den Erlöser selbst sehen; Der Ungerechten Seelen aber in die Orter der Hölle. Sie theilet Justinus die Menschen in zwey Sorten und Hauffen, und nennet sie Gerechte und Ungerechte; theilet auch einem jeden, nach diesem Leben, seine Behausung oder Behaltniß zu; nemlich den Himmel denen Gerechten; Die Hölle aber denen Ungerechten. Nun gehören diejenigen, welche der Papisten Länderey, ins Fegfeuer sollen, zu den Gerechten oder Ungerechten. Gehören sie zu den Gerechten, so gehören sie und werden geführt von den Engeln ins Paradies; gehören sie zu den Ungerechten, so gehören sie und werden geführt in die Hölle. Was kan klärer seyn? Wo bleibet dann locus tertius, das Papistische Fegfeuer. Ich bin gewiß, die Papisten findens bey dem Justino nicht! Noch weniger

IV.

Bev dem Chrysofomo. Denn dieser schreibt und lehret Conc. 2. de Lazaro also: Donec hic fuerimus, spes habemus præclaras; simul atque vero discesserimus illuc, non est postea in nobis firum pœnitere, neque commissa diluere, d. i. So lange wir hier sind, haben wir treffliche Hoffnung, so bald wir aber dorthin geschieden sind, stehet es hernachmahls nicht bey uns zu büßen und das begangene hinweg zu thun. Diejenigen, welche im gegenwärtigen Leben von Sünden sich nicht gereiniget, werden hernach NB. keinen Trost finden. Hätte dieses Bellarminus gelesen, gewiß! Er würde nicht gelehret haben: daß denen Seelen in der Qual des Fegfeuers viel würde geholffen, durch Borbitte der Kirchen, durch die Seel-Messen, durch Indulgenz und Ablass, und daß solche Seelen könnten gewiß seyn, daß sie endlich in Himmel kommen und ewig selig werden.

B

Sind

Sind nun Chrysofomi Wort wahr, wie sie dann unwidersprechlichen wahr sind; so muß Bellarminus die Unwahrheit gelehret und geschrieben haben von Fegfeuer und dessen erdichteten Qualitäten. Jener redet mit und nach der Heil. Schrift, darum so ist's Wahrheit. Dieser aber nach seinem Gurdüncken und ohne die Heil. Schrift und dem Römischen Pabst und dessen Clerisey zu Gefalle, darum hat des Bellarmini seine Lehre, Meynung und Auslegung von Fegfeuer keine Glaubwürdigkeit, wie Origenes Homil. 1. in Jerem. redet. Und möchten die Papisten mit einem grossen NB. bey das Fegfeuer schreiben, was Athanasius Tom. 3. de Incarnat. Christi redet: Was ist das für ein Unverstand euer Grobheit, daß ihr redet oder vorbringen dörfset, das in 3. Schrift nicht enthalten ist. Wolte Gott! die Papisten merckten diese Correction.

V.

Dem Ambrosio ist der Papistische Feg-Ofen auch nicht bekannt. Denn de Bono Mortis c. 2. sagt er: Wer hier nicht erlanget Vergebung seiner Sünden, wird dort nicht seyn. Und cap. 4. Der Todt ist ein Zingang von der Verwerflichkeit zur Unverwerflichkeit, von der Sterblichkeit zur Ruhe. Dammhero soll der Nahme des Todes nicht verlegen, sondern die Wohltharen des guten Zingangs ergözen. Hier lehret Ambrosius zwey Stücke: (1.) Daß hie in diesem Leben, und nicht in jenem, die Sünden vergeben werden. Gemäß dem dritten Artikel des Apostolischen Glaubens-Bekantniß, da ein jeder Christ bekennet und spricht: Ich glaube Vergebung der Sünden: Wo nun Vergebung der Sünden ist, da ist auch immediate Leben und Seeligkeit zu hoffen und zu erlangen. (2.) Daß dem Gerechten der Tod eine Ruhe und Wohlthat und Ruhe, sondern das Höllische Feuer, darinnen keine Wohlthat sey. Wie kan das mit dem Höllische Feuer, als eine vollkommene aus lauter Marter und Qual erzeugte Unruhe, bloß zu erwarten ist, bestehen?

VI. Nichts

Nichts weiß von der Papiſten Fegfeuer der alte Kirchen-Lehrer Hieronymus; ſondern er ſtatuiret auch nur Himmel und Hölle. Von beyden Oertern lauten ſeine Worte: de obitu Bleſilla ad Paulam alſo: Den Todten ſolle man beweinen, aber den, welchen die Hölle auffnuñt, welchen der Höllden Abgrund verſchlunget, zu deſſen Straff das ewige Feuer brennet. Wir, deren Ausgang der Hauff der heiligen Engel begleitet, ſollen uns mehr beſchweren, wenn wir länger in dieſer Todes-Zürten wohnen. Hier ſeſet Hieronymus denen, welche zur Höllden fahren und deren Todt zu beweinen iſt, entgegen, diejenigen, deren Ausgang, aus dieſem Leben, der Hauffe der Heil. Engeln begleitet, und kommet ihnen Chriſtus entgegen. Ergo, ſo werden ſie von den Engeln nicht ins Fegfeuer, ſondern in den Schoß Abrahams geführt, nach dem Exempel Lazari Luc. c. 16. v. 22. und kommet ihnen Chriſtus nicht entgegen, daß er ſie nehme und ins Hölliche Fegfeuer ſchmeiße. Das ſey ferne. Sondern Chriſtus kommet ihnen entgegen, ſie zu erquickten, Matth. c. 11. v. 28. ſie ſeelig zu machen, Luc. c. 19. v. 10. Und ſie einzuführen zu der ewigen Ruhe und zu ihres Herrn Freude, Matth. c. 25. v. 23.

VII.

Auguſtinus giebt dem Fegfeuer der Papiſten die letzte Deſung, und leſchet es ganz und gar aus, daß auch nicht ein Fincklein glühend übrig bleibet, mit dieſem durchdringenden Leſch-Waſſer, das er darein hat gegoffen, und noch das Fegfeuer auszuleſchen, wir aus ſeinem 5. Buch Hypognoſt. Tom. 7. Col. 155. ſchöpffen können, da er ſpricht: Der Catholiſche Glaube gläubet aus der 3. Schrift, daß nur zwey Oerter nach dieſem Leben ſeyn, der eine ſey das Himmereich, der andere die Hölle. Tertium penitus ignoramus, imò nec eſſe inſcripturis ſanctis invenimus, d. i. Von keinem dritten Ort wiſſen wir, und wird auch deſſen in der Heil. Schrift nicht gedacht.

dacht. Dieses ist ein grosses Präjudicium gegen die Papisten und ihr Fegfeuer. Augustinus sagt: Der Catholische Glaube glaube nur zwey Dertter nach diesem Leben. Die Papisten aber glauben, daß noch gancker vier Dertter sind, darinnen die Seelen der Verstorbenen kommen. Ergo, so haben sie den Catholischen Glauben nicht, davon sie doch so viel jactiren und Rühmens machen; allein nicht anderst, als wann der Mohe sich rühmen und flatiren wolte, daß er weis sey. Der Catholische Glaube, nach Augustini Zeigniß, hat niemahlen das Fegfeuer geglaubet, oder cum Anathemate zu glauben anderen auffgedrungen; als der Pabst mit seinem Anhangethut. Und diesem nach, so haben die Papisten nicht den Catholischen, sondern des Pabsts Glauben, der falsch und irrig ist, auch verführischen, Teufelischen und Seelen-verderblichen Lehren anhanget, und dieselben glaubet. 1. Tim. c. 1. v. 1. 2. & 3. Aber wir wenden uns wieder zu unserm Augustino, und sehen wie er ferner lib. 2. de peccat. meritis & remissione cap. 28. das Fegfeuer dämpffet und ausleschet mit diesen Worten: Non est ulli ullus medius locus, ut possit esse, nisi cum Diabolo, qui non est cum Christo, d. i. Es ist keinem kein Mittel-Ort vorbehalten, als nur daß der mit dem Teufel sey, welcher mit Christo nicht ist. Hier wirfft Augustinus den limbum infantum, den Ort in der Hölle, in welchen die Papisten die ungetaufften Kinder hinquartiren, und das Papistische Fegfeuer ganz übere Hauffen. Denn ist nach Augustini Sentenz keinem, nach diesem Leben, ein Mittel-Ort, da er seyn könne, er müsse dann entweder bey dem Teufel oder bey Christo seyn, d. i. Entweder im Himmel oder in der Hölle; So sind ja der limbus infantum und das Fegfeuer nothwendig ein Ens, dem die Particula negativa Non vorgesezet ist. Massen vom Augustino der limbus infantum und das Fegfeuer, als entia à Deo preparata, wie Himmel und Hölle sind, niemahlen sind geglaubet worden. Welches er noch ferner behauptet, lib. 21. de Civit. Dei, da er spricht: Non est locus medius, ubi non sit in supplicio, qui illo non fuerit constitutus in regno. Das ist: Es ist kein Mittel-Ort, daß nicht sey in Qual und Pein, der da nicht ist im Himmelreich. Des gleichen lehret er auch, Serm. 14. de verbis Apost. Non divisiones locorum dedi, sed duorum tantum. Item: Inter dextrum & sinistrum nullus est relictus medius locus. Und Serm. 232. de

de Tempore, spricht er: Lieben Brüder niemand betrieße sich. Denn es sind zwey Oerter und kein dritter, wer nicht dieses erlanget, daß er mit Christo herrsche, der wird ohne allen Zweifel mit dem Teufel verlohren geben. Und Tractat. 49. in Johan. lästet er sich also heraus: Alle Seelen, wenn sie dahin fahren, haben sie ihre unterschiedliche Aufnehmung, die guten haben Freude, die bösen Qual und Leyd. Die Ruhe, so nach dem Tode gegeben wird, empfänget ein jeder. (Wer da lieset, der mercke,) wenn er stirbt. Wider Felicem Arianum cap. 7. schreibt er nachfolgendes: Stirbt der Leib, so wird die Seele beruffen ins Paradies. Der Tod ist nicht ein Anfang, sondern ein Ende des Trauens, und nach diesem Leben der Gerechten gehen nicht an die Geißeln und Schläge, sondern hören auf. Hier hat das Papistische Fegfeuer einen gewaltigen Paß-Brieff, damit es ungehindert nach der Höllen zu wandern kan. Weilen weder Augustinus, noch die übrigen vorher angeführten Lehrer, mit demselben sich vertragen können. Darum ist es besser, daß sie demselben einen Scheide-Brieff gegeben, damit es die Eccelen der Frommen und Gläubigen nicht ferner martere und quäle, sondern sie sicher zur Himmels-Ruhe, Freude und Seeligkeit eingehen lasse.

4.) So gereicht das Fegfeuer auch dem vollkommenen und theuren Verdienste Jesu Christi zur größten Verkleinerung, und schändet dasselbe zum höchsten. Denn wenn wahrlich die abgeschiedenen Seelen der Gläubigen und Frommen, die hier für ihre begangene Sünden noch nicht gebüßet und Satisfaction gethan haben, die Straffe der Sünden, im Fegfeuer litten, damit sie Gott für ihre Sünde gnug thäten und dadurch demselben versühnet würden. Müste ja nothwendig und unwidersprechlich folgen, daß unsers hochverdienten Heylandes Verdiensts, Erlösung und Gmugthuung für unsere Sünde gelechtet unvollkommen und mangelhaftig wäre: also daß das Leyden im Fegfeuer der Erlösung und Gmugthuung Christi müste zu Hülffe kommen und vollkommen machen, und wäre so dann das Leyden des Fegfeuers viel kräftiger und Gott auch angenehmer, denn das Leyden seines Sohns. Aber diese Folge ist wider Gott, sein Wort, und das Verdienst seines Sohns und unsers Heylandes

landes, verfluchens würdig. Darum auch der Papisten Lehr vom Fegfeuer, ja das Fegfeuer selbst. Denn allein **Jesus Christus** ist uns von **Gott** gemacht zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung, 1. Cor. c. 1, v. 31. Nicht aber das Fegfeuer. Und 2. Cor. c. 1, v. 21. spricht Paulus: **Gott** hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in Ihm (nicht im Fegfeuer) die Gerechtigkeit, die für **Gott** gilt. Welchen Spruch Augustinus also erkläret, lib. 2. cont. Pelag. & Cælest. c. 32. Deus, cui reconciliamur, fecit eum pro nobis peccatum, id est sacrificium, per quod dimitterentur peccata nostra, quoniam peccata vocantur sacrificia pro peccatis. Et utique ipse pro peccatis nostris immolatus est, nullam habens vitium, solus in hominibus, quale tunc quarebatur in pecoribus, quo significabatur unus sine vitio ad vitia sananda venturus. Und daher sagt recht wohl Amphilochius Serm. de Occurs. D. Venit non mundari, sed mundare, das ist, Christus ist kommen, nicht daß er gereiniger würde, sondern daß er uns reinigte, nemlich durch sein Blut, von welchem Johannes spricht: Das Blut **Jesus Christi**, des Sohns **Gottes**, macht uns rein von aller Sünde, 1. Joh. c. 1, v. 8. Und in seiner Offenb. am 1. c. v. 6. Christus hat uns geliebet und gewaschen von Sünden, mit seinem Blut, und nennet er (Amphilochius) Christum deshalben Redemptorem validum & peccatorum Confectorem, einen starcken Erlöser, der die Sünde ganz und gar zu Grund ausgerilget hat. Welche Erlösung dann, so für uns, um unser Sünde willen, durch Christi Blut geschehen ist, wird von David im 130. Psalm v. 6. geheissen: Copiosa Redemptio, eine häufige Erlösung. Daher Bernhardus darzu setzt, da er der angezogenen Worte des Psalms gedencet. Profus copiosa Redemptio, quia non gutta, sed unda sanguinis largiter per quinque partes corporis emanavit, und so redet auch Cassiodorus in Comment. über den 130. Psalm. Die Erlösung ist so häufig und wichtig, daß das vergossene Blut genug ist, die ganze Welt zu erlösen, und als eine Sündfluth, die ganz heilsam ist, des ganzen Erdbodens Sünde ab- und wegzuwaschen. Und wie die Christl. Kirche singt: Ja gar aus Teufels Rachen
 frey,

frey, loß und ledig machen. Woju nüket dann die Reinigung und Abwaschung, die nach der Papisten Meynung, im Fegfeuer soll geschehen? Hier werden wir von aller Sünde durch Christi Blut, abgewaschen und gereinigt, auf daß wir dorten als ganz Reine, die nicht einen Kuntzel oder Flecken haben, Ephel. c. 5, v. 27. in Himmeln eingehen können. Weilens ja, nach diesem Leben, denen Menschen nicht mehr übrig sind, denn zwey Wohnungen, da die eine ist im ewigen Feuer, die andere in ewigen Reich, nach Augustini Zeigniß, Serm. 18. de verb. Apost. Daß also dorten kein Ort zur Buße und Reinigung von Sünden mehr zu hoffen und vorbehalten ist. Wie oben aus dem Cypriano wider Demetriadem ist angeführt worden.

5.) Streitet das Fegfeuer wider die Art und Natur des seligmachenden Glaubens, welcher (1.) Christum ergreiffet; als einen einigen Mittelern, Heyland, Erbsen, Versöhner und Seeligmacher, und gläubet, daß in keinem ander Zeyl sey, auch kein ander Nahme den Menschen gegeben darinnen sie sollen selig werden, denn in Nahmen Jesu Christi, wie Petrus bezeiget, Act. c. 4, v. 12. Wie dann dieses auch dem Glauben und dessen Art und Natur der Herr Jesus selbstens besleget, da er Joh. c. 3, v. 16. spricht: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Und der Evangelist Johannis spricht: Diese Zeichen sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sey Christus, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Nahmen. Dahero war auch in der Apostel-Geschicht am 16. cap. v. 31. auf die Frage des Kerkermeisters: Lieben Herren was soll ich thun, daß ich selig werde? die Antwort des Apostels Pauli und Sila: Gläubbe an den Herren Jesum, so wirst du und dein Haus selig. (2.) So wird ein Gläubiger auch aus diesem Glauben versichert, daß er dadurch, die durch Christum erworbene Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, überkomme, wie Paulus solches bekräftiget, Rom. c. 1, v. 17. Im Evangelio wird offenbahr, die Gerechtigkeit, die für Gott gilt, welche kömmt aus dem Glauben, im Glauben. Das ist, wie Ambrosius sagt, super Epist. ad Rom. Sola fides posita est

est ad salutem; Allein der Glaube ist verordnet zur Seligkeit, (nicht das Segfeuer.) Wie dann geschrieben stehet: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Und dahero spricht er: zum Rom. c. 5, v. 1. Nun wir sind gerecht worden durch NB. den Glauben, so haben wir Friede. Diesem aber ist zu wider der Glaube und die Lehre vom Segfeuer. Dann darinnen kein Friede anzutreffen und zu hoffen ist, weilen da die Seelen der Gerechten sollen mit Höllischen Feuer = Flammen gebrennet, und gequälet werden. So dann stracks der Art und Natur des Glaubens zu wider ist, der den Gerechten (3.) gleich nach diesem zeitlichen Tode das ewige Leben zu empfangen versichern thut. Wenn die Gerechten und Frommen, und ein jeglicher in individuo, für sich selbst; Laut des dritten Articul, sagt und spricht: Credo vitam aeternam, ich glaube ein ewiges Leben; so bekennet er damit, daß nach diesem Leben, ohne Mittel, seyn werde ein ewiges Leben der Frommen, und ein ewiges Sterben der Gottlosen, und damit nur zwen Wege, da der eine zum Himmel und der andere zur Höllen gehet, und also kein dritter, der zum Segfeuer führet, wird zu finden seyn, nach diesem des HERRN Christi unviesprechlichen Zeugniß, Johan. c. 5, v. 24. Warlich, warlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret, und glaubet dem der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommet nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Und solches, weilen an einem solchen Gläubigen nichts verdammens-würdig mehr ist. Wie Paulus redet: Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo sind, Rom. cap. 8, v. 1. Ist nun nichts verdammliches an ihnen, wie sollen sie dann, als ob sie verdammet wären, von Teufeln im Segfeuer, mit Höllischen Feuer gequälet werden? Und da nun der Glaube, denen Frommen und Gerechten, daß sie gleich, nach diesem Leben, sollen selig seyn, solche gewisse Versicherung thut; (Dann er ist eine gewisse Zuversicht des das man hoffet, und da man nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet, Ebr. c. 11, v. 1.) So haben auch die Gläubigen aus dieser Glaubens- gewisßen Zuversicht, ein Verlangen nach dem ewigen Leben. Daher spricht dann ein Paulus: Ich begehre aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn. Philip. c. 1, v. 22. Hier verknüpffet Paulus das mit Christo seyn, unmittelbar mit seinem Abscheiden, dadurch

dadurch andeutende, daß so bald die Seele aus dem Leibe scheidet, und von ihren Banden aufgelöset wird, sie so bald zu Christo komme, und bey Christo sey. Und also wandert sie ja nicht erst ins Fegfeuer der Papisten. Welches auch Paulus anderweit, nicht nur in seinem, sondern auch aller Gerechten Nahmen beständigst bezahet: Wir sind getrost, und haben vielmehr Lust, außser dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bey dem HErrn, 2. Cor. c. 5, v. 8. Woraus Damascenus gar recht geschlossen: Nos vitam multo meliorem ac perpetuam cum Christo victuros, daß wir nach dem Tode ein besser Leben haben und ewig bey Christo seyn werden. Und das sagt auch Anselmus: Iustorum animæ, mox ubi hujus carnis claustra exeunt, in cœlestibus sedibus recipiuntur; So bald die Seelen der Gerechten aus dem Leibe wandern, so bald werden sie in dem Himmel auffgenommen. Ein David sehnet sich daher nach dem lebendigen GÖtt, wie er das im 42. Psalm v. 2. 3. anzeiget, mit diesem Herzens-Seufzer: Wie ein Hirsch schreyet nach frischen Wasser, so schreyet meine Seele GÖtt zu dir, meine Seele dürstet nach GÖtt, nach dem lebendigen GÖtt. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GÖttes Angesicht anschauē? Ein Johannes, der noch lebendig war, ist dessen ganz gewiß. Darum schreibt er auch diese Gewisheit, an die Lebendigen: Wir sind nun GÖttes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist, Joh. c. 3, v. 1. 2. Das ist die Art des seligmachenden Glaubens, daß wir dadurch, in Ergreifung des Verdienstes Christi, versichert werden und gewiß sind, so gleich, nach diesem Leben, in das ewige Leben zu kommen, und nicht daß wir noch sollen vorher in der Höllen Marter und Qual austehen, oder daß wir uns dafür fürchten sollen. Wie Christus sagt, Marc. c. 16, v. 16. Wer da gläubet und getaufft wird, der sey gewiß, daß er selig werde, sagt nicht dazü: Und wer ins Feuer kommet. Denn wem solte wohl gelüsten auf solche Art zu sterben, so er erstlich ins Fegfeuer müste, daß er darinnen mit Höllischen Feuer gequälet würde, ob er gleich in dem HErrn würde entschlaffen seyn? GÖtt behüte uns für einer solchen Glaubens-Lehr, als die vom Fegfeuer

feuer ist, die nur zur Verzeiffung und Verdammniß, nicht aber zum ewigen Leben führet!

Die Papisten mögen dann immerhin in ihr erdichtetes Fegfeuer das wegen der genauen Verwandtschaft, die es mit der Hölle hat, die Hölle selbst ist, trollen, und nach ihrer Lust, so sie darnach haben, sich lassen von dem Teufel und seinen Engeln darinnen mit Höllichen Feuer martern und peinigen. Sie werden mit ewigem Weh erfahren, daß sie keine Erlösung, daraus wieder zu kommen, finden werden, und das wahr sey:

Das Fegfeur' lieget an der Stadt,
Wo Gottes Gnad ein Ende hat.

Auch daher sie da ohnfehlbar und ganz gewiß mit treffen wird, was in der Offenbahrung Johannis stehet: Sie werden daselbst (in der Hölle, in welcher das Fegfeuer ist,) den Tod suchen und nicht finden, sie werden begehren zu sterben, aber der Todt wird weit von sie fliehen. Apoc. c. 9, v. 6. Der Pabst samt seiner Clerisey wird sie daraus mit allen seinen Vigilien, Seels Messen, Beyh-Wasser Ablass-Kram, auch seiner angemasten Gewalt, nach welcher, wie in Bulla Clementis Sexti stehet, er in der Hölle und Fegfeuer Macht habe, eine Seele, welche er wolle, durch seinen Ablass zu erlösen, nicht erlösen können, sondern er wird es ewiglich müssen lassen anstehen, wie der Psalmist redet. Massen er noch niemahlen, solche grosse Göttliche Gewalt, Macht und Herrschafft, (ob er gleich dieselbe sich zueignen läßt, mit dem Spruch aus dem 8. Ps. v. 7. 8. Omnia subiecisti sub pedibus ejus. Oves & boves univertos, insuper & pecora campi, oves, videlicet fidelium animas ad dextram Christi, (O der Bosheit des Kindes des Verderbens!) collocandas) daß sie sein sey, oder sie ihm von Gott befohlen und überlassen, mit Wahrheit bishero bewiesen hat, oder noch ins künfftige wird beweisen können. Er kans auch nicht thun, und so es thun könnte, so würde er sich ja vors erst (gemäß dem Sprichwort: Amor incipit a se ipso) selbst so viel Ablass ertheilen, daß er nicht selbst ins Fegfeuer, wo nur nicht gar in die Hölle käme. Oder es würde ja ein Pabst nach dem andern, aus Amts-Brüderlicher Liebe und Succession verschaffen oder noch künfftig verschaffen können, daß,

vermits

vermittelst seines heiligen Ablasses, ihre Præcessoren, die sich dem Teufel leibhaftig ergeben, auf daß sie durch dessen Hülffe nur zur Pabstlichen Dignité und Würde sind gelanget, und die dreyfache Krone getragen haben, wie Pabstliche Scribenten selbst, Fascic. Tempor. von Sylvestro II. dergleichen schreiben, die ewige Straffe, das Höllische Feuer nicht erleyden dürfften. Ja so er solche Macht und Gewalt hat in der Hölle und im Feuer, nach seinem Belieben, zu befehlen, so handelt er recht Tyrannisch, und ist kein wahrhafftiger Stadthalter Christi, welcher einzig der armen Menschen Heyl und Seeligkeit suchte, und nicht, daß sie Höllische Pein austehen solten, daß er so viele arme Seelen, im Fegfeuer, mit Höllischen Flammen, so viel Jahre läffet peinigen, und selbige mit seinem so kräftigen Ablass nicht daraus erlöset und in Himmel zur Ruhe versetzet. Aber bey dem Joh. c. 3, v. 36. spricht Christus, dem man mehr als allen Pabsten glauben muß: **Wer an den Sohn Gottes nicht gläuber, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihn.** Daß also der, der einmahl in die Hölle kömmt, und das Höllische Feuer, zur Straffe seiner Sünden halben, muß leyden, nimmermehr durch des Pabsts Ablass, Seel-Messen, Weyh-Wasser, Pater noster und Ave-Marien, daraus wird wieder können erlöset werden. Denn der Höllen Pein proprium Adjunctum ist Eternitas. Was also die Hölle einmahl bekommen hat, giebt sie in Ewigkeit nicht wieder. Wer das hier nicht gläuber, der wird es dorten in der That müssen empfinden. Ja weissen das Fegfeuer nunmehr per modum transsubstantiationis, solis remanentibus suis speciebus, davon die Mönche und Herren Geistlichen im Pabstthum sonderlich viel halten, wovon hernach auch mit wenigen noch soll gemeldet werden, vollkommen in die Hölle verwandelt ist, und sein Ende beschlossen hat, wie Vigilus sein Buch:

Vitaque cum gemitu fugit indignata sub umbras.

*Es fährt in die Ewigkeit,
Mit Seuffzen, Angst und Zerzeid.*

Als können denen armen Seelen die ernstlichen Gelübde, und so fest und steiff gehaltene keusche Jungfräuschafft der Königen und Mönche, und der ganzen Römischen Heiligen, scilicet, Geistlichkeit, (wie

dann dieselbe deswegen sonderlich berühmet ist, und auch die Exempel
 satzsam bezeigen,) und insonderheit ihre Opera supereragationis, (die
 sie noch Gott dem HErrn gleichsam zur Zugabe, und Übermasse zu-
 geben und andern um Geld verkauffen können,) auch nicht mehr helf-
 fen und zu statten kommen. Dann dieser ausgeschickte Succurs ist
 zu schwach die Höllen- Pforten zu bestreiten und zu besiegen, um die
 darinnen gefangen behaltene Seelen daraus zu erlösen; sondern es
 muß derselbe mit Schimpff und Schanden darvon abziehen, und sie
 verlassen, wie dorten der Teufel den HErrn Christum, Matth. c. 4, v. 11.
 Zumahlen da solche den armen Seelen geschickte Suffragia und Hilffs-
 Mittel der Papisten, sie aus dem Feg-Ofen heraus zu ziehen, Gott
 so angenehme sind, daß Er sich darüber sehr klagend vernehmen läßt:
 Darum, daß dis Volck zu mir naher mit seinem Munde, und
 mit seinen Lippen mich ehret; Aber ihr Herz ferne von mir
 ist, und mich fürchten nach Menschen Gebot, die sie lehren.
 So will ich auch mit diesem Volck wunderlich ungehen,
 aufs wunderlichste und seltsamste, daß die Weißheit seiner
 Weisen untergehe, und der Verstand seiner Klugen verblen-
 det werde, Ef. c. 29, v. 14. Und Christus spricht: Vergeblichen
 dienen sie mir, dieweilen sie lehren solche Lehren, die nichts,
 denn Menschen Gebot sind. Matth. c. 15, v. 9. Dieses möch-
 ten die Papisten wohl erwegen und zu Herzen nehmen, ob ihnen das
 durch zu helfen wäre; Aber mir ist leyde, es wird ihnen ergehen (wei-
 len sie der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber den Ungerechten,
 dem Kinde des Verderbens, so der Anti-Christ ist.) Wie Pau-
 lus spricht: Mit den bösen Menschen und Verführischen,
 wirds je länger je ärger, verführen und werden verführer,
 2. Tim. c. 3, v. 13.

Ob nun gleich die Heil. Schrift, so viele Lehrer von Anfang der
 Kirchen Neues Testaments allezeit nach und aus der H. Schrift, als
 Cyprianus, Epiphanius, Chrysostomus, Hieronymus, Augusti-
 nus und viel andere mehr, auch das theure Verdienst Jesu Christi,
 und unser seligmachender Christlicher Glaube das Fegfeuer vollkom-
 mendlich dämpffen und ausleschen; ja da die ganze Göttsel. Antiqui-
 tät darvon nichts hat gelehret und geglaubet; sondern festiglich dafür
 gehalten

gehalten und beständig geglaubet, daß nach diesem Leben keine Zeit oder Ort mehr sey, für die Sünde Buße zu thun, oder bey Gott dem HErrn Gnade zu erwecken, daß so dann die Seeligkeit noch könnte erlanget werden; so suchet doch der Pabst nebenst seiner Clerisey, noch immer dasselbe gerne wieder anzuzünden, und dem Volck es einzubilden, durch Verkehr und Verdrehung etlicher Schriftstellen, darinnen etwann des Feuers gedacht wird, und das muß ihnen dann gleich das Fegfeuer seyn und heissen. Daher dann mit gangen Recht auch von dem Pabst und dessen Adharenten, absonderlich seinen jetzigen Stuhlhalters, kan gesagt werden, was Nazianzenus in Epist. ad Cledon. schreibt: Quod allegant quidem Apostolica verba; sed non Apostolice intellecta, daß sie wohl Apostolische Sprüche, aber nicht in Apostolischen Verstande anziehen. So dann auch kirchlichen ihnen, bey denen Einwürffen, wodurch sie das erdichtete Fegfeuer zu behaupten, sich aufs eufferste bemühen, solle gewiesen und gezeiget werden, wann wir Schriftmäßig werden widerlegen, was sie zwar aus der Heil. Schrift, aber nicht nach derselben, wider die Wahrheit pflegen einzustreuen. Und so ist dann der Papisten, für die Behauptung ihres Fegfeuers der

Erste und vornehmste Einwurff.

I. Cor. c. 3. v. II. bis 16. sagt gleichwohl Paulus: So jemand auf diesen Grund bauer Gold, Silber, Edeltgesteine, Holz, Zey und Stoppeln, so wird eines jeglichen Werck offenbar werden; Der Tag des HErrn wirds erklären, denn es wird im Feuer offenbahr werden: Und wie eines jeglichen Werck wird beschaffen seyn, wird das Feuer prüfen. Wird jemandes Werck bleiben, das er darauf gebauer hat, so wird er Lohn bekommen. Wird aber jemandes Werck verbrennen, so wird er des Schaden leyden, er selbst aber wird selig werden, jedoch, als durchs Feuer. Hier ist Feuer; Hier wird von des Feuers Prüfung und Bewährung geredet; Hier wird gedacht dessen, der durchs Feuer selig wird. Ergo. So ist dann ein Fegfeuer. Weil jemand wird selig werden, jedoch nicht anderst, als durch Feuer.

Antwort: (1.) Hier redet Paulus nicht von einem Fegfeuer, darinnen die Seelen nach diesem Leben sollen gefeget und gereiniget werden; sondern wie es der Context mit sich bringet, von dem Feuer des H. Geistes, welches der Lehrer ihre Lehren, so durchs Gold, Silber, Edelgestein, Holz, Heu, und Stoppeln, angedeutet werden, und die sie auf den Grund, nemlich **JESUM CHRISTUM** gebauet, mit der Zeit solle prüfen, klar machen und offenbahren. Daß also die guten reinen und gesunden Lehren, die hier Paulus dem Golde, Silber und Edelgesteinen vergleicht, in Anfechtung und Bewährung, bestätigt bleiben; die unnützen Menschen-Gedichte aber müssen vergehen, und wie Holz, Heu und Stoppeln, von dem Feuer des H. Geistes, nemlich dem Worte Gottes verbrand werden. Nachdem nun eines jeden Lehrers sein Werck, d. i. seine Lehren, im Feuer der Anfechtung, oder im feurigen Probier-Stein des Wortes Gottes befunden wird, nach dem soll er empfahen. Bleibet nun sein Werck, das er gebauet hat, im Feuer und verbrennet nicht, so wird er des Lohn haben, nemlich den Lohn, welchen getreue Lehrer dorten im ewigen Leben, nach dem Dan. 12, c. v. 3. werden empfahen. Bleibets aber nicht, sondern verbrennet, so hat er desselben Schaden, er verläuret es, alle seine Mühe und Arbeit ist umsonst. Er erkennet selber, seine irrige Lehren haben dem Stich im Examine und in der Probirung nicht gehalten, sondern von dem Feuer des Göttl. Worts, als Holz, Heu und Stoppeln verzehret. Weilen aber doch ein solcher Lehrer noch allemahl das Fundament **JESUM CHRISTUM** behalten, so wird er selig, doch also, durchs Feuer, das ist, nicht anders, als wenn sein Holz, Heu und Stoppeln im Feuer verbrennet und verzehret sey. Wie reimet sich das aber mit dem Fegfeuer der Papisten? Darinnen nicht die Wercke theils bleiben, theils verzehret, sondern die Seelen mit Höllischen Feuer gequälet und gepeiniget werden. (2.) So schliesset von diesem Feuer Paulus niemanden, auch sich selbst, nicht aus: **Eines jeglichen Werck**, sagt er, wird das Feuer prüfen. Die Papisten aber sind gleichwohl noch von der Ehrerbietung, daß sie Gold, Silber, Edelgesteine, d. i. die Aposteln, Heil. Märtyrer und Jungfrau Mariam aus dem Fegfeuer ausschliessen, und nur Holz, Heu und Stoppeln, d. i. diejenigen Seelen, die vor ihre nachlässige Sünden hier nicht genug gethan haben, in dis Feuer nur einquartiren. (3.) So sagt der Apostel:
Der

Der Tag des **3. Errn** wirds erklären, denn es wird im Feuer offenbahr werden.

Nun sagen, die Päßtler: Ihr Fegfeuer sey unter der Erden in der Hölle, das man nicht siehet. Welchem nach so dann nicht offenbahr und gesehen kan werden, welches Wercke sey geblieben, oder von dem Feuer verzehret worden. Wassen nach des Apostels Worte, ein Tag des **3. Errn** ist, der solches soll erklären. Daß durch den Tag, die Päßtler den Jüngsten Tag verstehen. Das hat mit des Apostels Worten keinen Bestand, denn der Apostel nicht vom Jüngsten Tage redet, sondern schlecht weg vom Tage des **3. Errn**. Welcher Tag dann, nach des Apostels Sinn, von dem Jüngsten Tag muß unterschieden seyn. Wer das, so geschehen ja auch die Papisten selbst, daß am Jüngsten Tage das Fegfeuer nicht mehr wird seyn. Worinnen aber sollen dann derer Seelen gefeget und gereinigt werden, so da bis an den Jüngsten Tag leben, und wegen ihrer nachlässigen Sünden, dafür sie dann zu solcher Zeit hier nicht haben büßen können, noch zu fegen und zu reinigen sind? Hic rhodus, hic salta! So ein abfurdes Wesen ist es mit der Papisten Fegfeuer! Kan also das Offenbahren, Klarmachen und Prüfen, davon Paulus hier handelt, nicht geschehen am Jüngsten Tage; sondern an einem Tage, der noch in dieser Zeit vorhanden ist, und das ist der Tag Tribulationis, Tentationis & Probationis, der Tag der Erbsaalen, der Ansechtung und Prüfung, und den nennet nun Paulus den Tag des **3. Errn**. Sehen also die Papisten, wie ohnmächtig sie mit objicirten Worten Pauli das Fegfeuer anzünden, und probiren dieselben das Fegfeuer so wenig; als wann jemand sagt: Der Berg *Aethna* in *Sicilien*, *Hecla* in *Island*, und *Acomonauma* in *Africa* speyen Feuer aus. Ergo, so sind sie die Hölle. Wer diß glauben wolte, der würde sehr in seiner Meynung sich betrogen finden. Belieber den Papisten, so können sie die Application leichtlich machen, als werden sie erfahren, das wahr sey: *Qui facile credit, facile decipitur.*

Wer leichtlich glaubet, wird leichtlich betrogen.

Es solten (4.) aber der Papisten Schriftgelehrten bedencken, daß ab igne mere metaphoricò, ad ignem verè proprium, von einem figürlichen Feuer zu einem eigentlichen sich nicht lästet schliessen. Nach ihrem eigenen Geständniß, ist das Fegfeuer nicht ein figürliches, sondern ein eigentliches, nehmlich das Hölliche Feuer selbst. Pauslus aber redet in denen angezogenen Worten von einem figürlichen Feuer. Wo bleibet dann das Fegfeuer, als ein eigentlich Feuer? Allein propter focum & Jocum, wollens die Herren Paters nicht anderst wissen. Ob sie es gleich besser wissen und verstehen. Dann bey dem Fegfeuer haben Sie einen vollen Keller, fette Küche und gute Lage; Und ein jeglicher hält seinen Bauch, mit jenem Cyclope, beyhm Homero, vor seinem Gott, und spricht: Ich opffere von dem Meisnigen niemand, als mir, auch keinem von den Göttern, als Maximo Ventri, huic Deorum, dem allergrösten Gott, diesem meinen Bauch.

Zweyter Einwurff.

Matth. c. 5, v. 26. sagt Christus: Du wirst nicht von dannen herans kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest; Nun lästet es sich aber weder im Himmel, noch in der Höl len bezahlen; Indem aber man aus dem Kerker kommen könne, so der letzte Heller bezahlt ist, so müsse ein Fegfeuer seyn:

Antwort: Es redet hier (1.) der Christus in einer Parabel und Gleichniß. Da dann der in der Theologie bekante Canon sein Recht hat: Theologia Parabolica non est Argumentativa, die parabolische und Gleichniß Sprüche sind nicht tüchtig einen Glaubens Articul unumstößig zu beweisen. Nun siehet ja der geringste Schüler, daß hier dergleichen parabolische Rede sey. (2.) So ist die particula donec bis (1.) particula infinita ein Wörtlein, so eine immerwährende Zeit bedeutet. (2.) particula exclusiva, ein Keißeichen, so dasjenige vielmehr ausschließet und verneinet, was sie doch scheint zu bejahen. Zum Exempel: Matth. c. 1, v. 25. siehet von Joseph, dem Pflegevater Jesu: Er habe sein Weib nicht erkannt, bis sie ihren ersten Sohn geboren. Das heisset nicht so viel: Joseph

Joseph hat sein Weib erkannt, nachdem sie ihren ersten Sohn geboren; sondern es ist eben so viel, als ob stünde: Plane non cognovit, er hat sie niemahlen erkannt, welches die Papisten selbst bekennen und uns zugestehen müssen. Dergleichen Redens-Art stehet auch Psalm 110, v. 2. Deut. c. 34, v. 6. Und das auch hier die particula donec bis nicht anderst muß genommen werden, das bezeuget der Papist Maldonatus, in seiner Erklärung, über angezogene Worte, wann er schreibt: Unser Widersacher ist derjenige, dem wir beleidiget. Der Weg ist diese Lebens-Zeit. Der Richter Christus. Der Diener der Teufel, der Gott seine Dienste leistet in Peinigung der Verdammten. Der Kercker die Hölle. Der Zeller die geringste Schuld. Bis auf den letzten Zeller bezahlen ist Sprichworts-weise gesagt, für aufs schärffste gestraffet werden. Das er aber sagt: Sie werden nicht herausgehen, bis der letzte Zeller bezahlet, zeigt nicht an, wie Augustinus spricht, daß sie hernach werden herausgehen, sondern, das sie nimmer werden herausgehen, &c. Ist diese Erklärung richtig, wie sie dann wahrhaftig ist, so bestraffen sie erstlich ihren eignen Glaubens-Genossen und machen die Sache mit dem aus, daß er in ihr Fegfeuer so stark Wasser eingegossen hat, daß er durch den Kercker die Hölle, und durch das Wörtlein bis eine immervärende Zeit verstehet. Daher müssen die Papisten andere Dexter suchen, wenn sie ihr Fegfeuer beweisen wollen. Darum folget derselben

Dritter Einwurff.

Math. c. 12, v. 32. spricht Christus: Wer etwas redet wider den Heil. Geist, dem wirds nicht vergeben werden, weder in dieser noch in jener Welt. Ergo, so sind doch Sünden, die in jener Welt noch verziehen und vergeben können werden. Und aber kein Ort sonst zu finden ist, darinnen dieselben können verziehen, und vergeben werden, als das Fegfeuer. Ergo, so ist aus diesem Worten das Fegfeuer klar erwiesen.

Antwort: Scilicet ut retro rusticus arma gerit. Hinterwärts tragen die Bauern die Spiesse. Sie ist eine gemeine Redens-Art, dadurch

dadurch angedeutet wird, daß die Sünde wider den Heil. Geist nicht werde vergeben, Luc. c. 12. v. 10. Und Marc. c. 3. v. 25. Stehet: **Er hat keine Vergebung ewiglich.** Darum fället hinweg, was die Papisten daraus schliessen, nemlich das nach diesem Leben einige Sünden werden nachgelassen und vergeben. Sintemalen, nach der Pabstler Lehr, keine Sünden im Fegfeuer vergeben, sondern ausgebüßet werden. Zudem so redet der Herr Christus hier von Todessünden, von verdammlichen Sünden, die gehören nicht ins Fegfeuer, sondern nur die peccata venialia, die läßlichen Sünden, gemäß der Papisten eigenen Lehre. Summa es schicket sich dieser Spruch zur Behauptung des Fegfeuers so accurat, als das fünffte Rad am Wagen. Und wird hier mit Recht erfüllet der alte Vers des Corneli Galli: *Et redit in nihilum, quod fuit ante nihil;* Was zuvor nichts war, wird wieder zu nichts.

Vierdter Einwurff.

Apoc. c. 21, v. 27. wird gelesen: Und wird nicht hineigehen irgend ein Gemeines, d. i. das unrein und bescheckt ist. Nun aber können die Seelen hie auf Erden nicht also gereinigt werden. Ergo, so müssen sie im Fegfeuer vorher ganz poliret und gereinigt werden.

Antwort: Was den Vorspruch belanget, als hat derselbe seine Richtigkeit. Weilen solchem nach, Johannes redet von dem, der mit Tod-Sünden bescheckt ist, wie die folgende Worte geben: **Das da Greuel thut und Lügen, sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lamms.** Diese Worte geben klar genug, daß Johannes redet von dem, der mit Tod-Sünden bescheckt ist, und also, als ein solcher, nach der Papisten eignen Bekänntnis, in die Hölle gehört. Der Nachspruch aber ist falsch, und tauget die daraus gemachte Folgerey auch nicht einen Pfifferling. Dann die, als da sind die Gläubigen, mit nachlässlichen Sünden noch behaffet, können in den Augen Gottes nicht bescheckt und unrein seyn, weilen sie durchs Blut Christi im Glauben ergriffen, abgewaschen und gereinigt sind, welches die Schrift klar bezeuget. Esa. c. 1, v. 18. sagt Gott: **Wenn eure**

eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden, wenn sie gleich ist wie Rosinfarben, soll sie doch wie Wolle werden. Darum sagt auch St. Paulus von seinen gläubigen Corinthern: Ihr seyd abgewaschen, Ihr seyd geheiligt, Ihr seyd gerecht, durch den Nahmen Jesu, und durch den Geist unsers Gottes, 1. Cor. c. 6, v. 11. Hier sagt Paulus klar, daß die Gläubigen seyend geheiligt, abgewaschen und gerecht worden, durch den Nahmen Jesu, und nicht durchs Fegfeuer. Ja wie die Pabstler bekennen: so können die größten Sünder hie in dieser Welt von ihren Sünden durchs Blut Jesu Christi gereinigt und abgewaschen werden. Warum nicht vielmehr die Gläubigen von ihren geringen Sünden und anklebenden Gebrechen? Jesu Christi Blut ist ja tausendmahl mächtiger und kräftiger uns von Sünden zu reinigen, als alle Macht des Fegfeuers, das doch nicht die geringste Sünde austilgen kan; sondern es nebenst der Sünde auch selbstn dadurch mit ausgelöschet und böllig gedämpffet ist, wie droben aus dem Bernharde, Sermon. 22. sup. Cant. Col. 554. und Casiodoro in Comment. sup. Ps. 130. satfam ist bewiesen worden. Und weiln es die Frommen und Gläubigen sind, so in dem lebendigen Buch des Lamis geschrieben sind, so gehen sie, nach der Weissagung Johannis ganz gewiß in die Stadt Gottes, in das neue Jerusalem, in das himmlische Paradies ein, und nicht zu erst ins Fegfeuer. Weiln dessen Johannis in seiner ganzen himmlischen Offenbarung nicht mit dem geringsten Titel gedencket. Wohl aber sagt er, durch den Heil. Geist getrieben: Seelig sind die Todten, die in den Herrn sterben von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Apoc. c. 14, v. 13. Spricht nun das der Heil. Geist selber, daß die Frommen *ex nunc* von nun an, als sie sterben, seelig, oder in der Seeligkeit seyn, daß sie ruhen von aller ihrer Arbeit, so müssen ja selbige schon gereinigt und schon hier so beschaffen seyn, daß sie à primo mortis momento können seelig werden. Sind also der Papisten Seelen-Aerzte recht wunderliche Medici, die allein suchen solche zu heilen und zu curiren, die schon gesund sind, und keines Arztes, durch Verschreibung einer niemahlen in rerum natura gefundener Arzeneey, bedürffen.

Fünfter Einwurff.

Zum Philippern c. 2, v. 10. & II. wird gesagt: Daß im Nahmen Jesu sich beugen sollen, alle Knie derer, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden sind. Was durch die, so unter der Erden sind, anders verstanden werde, als eben die Seelen im Fegefeuer? Denn die Teufel können dadurch nicht gemeynet werden. Ergo.

Antwort: Ich setze hier den Päbstern entgegen und frage sie: Wie können aber die Creaturen unter den Wässern und die Fische Gott loben und preisen, nach dem Zeugnis Johannis in seiner Offenbarung c. 5, v. 13. und des Königlichem Propheten Davids, Ps. 8. Weilen nach der Päbster Schluß, vorangezogener Text des Apostels nicht anders, als auf die Seelen gezogen werden kan. Werden sie uns auf entgegen gesetzte Worte Johannis und des Königs Davids eine richtige Erklärung geben; so sollen sie auf ihren Einwurff ins künftige auch eine weitläufftigere Antwort zu gewarten haben. Inzwischen können durch die, so unter der Erden sind, keinesweges die Seelen im Fegefeuer, nach dem Matth. c. 8, v. 29. verstanden werden. Und da der Herr Christus, die Heil. Schrift, ja die ganze gottseelige Antiquität, nichts weiß von dem Papistischen Fegefeuer; So suchen die Papisten noch in Utopia, werdens aber da ad Calendas Gracas finden. Doch da die Römisch-Catholischen Geistlichen sich ausgeben, daß sie Creatores Creatoris, Schöpffer des Schöpffers, sind; So ist es ihnen, als so mächtigen Schöpffers, ein leichtes, das Fegefeuer auch zu schaffen, doch aber nirgends, denn in ihrem Gehirne, zu ihrem Küchen und Keller Interesse.

Sechster Einwurff.

Die Väter der ersten Kirchen reden sehr vielfältig von einem Feuer, und von einer Reinigung, so durchs Feuer nach diesem Leben geschicht, verstehen aber dadurch kein ander Feuer, als das Fegefeuer. Ergo.

Antwort:

Antwort: So die Väter der ersten Kirchen gut Papistisch wären, so wäre die Folge richtig. Aber sie ist nur aus der Papisten eigensinnigen Gehirne geböhren und den Vätern angetichtet. Durch das Feuer, davon die Väter reden, verstehen sie entweder ein solches Feuer, durch welches alle Menschen, ja wenn es auch gleich ein Paulus oder Petrus, ja die Jungfrau Maria selbst wäre, am Jüngsten Tage sollen gereinigt werden, welche Meynung bey dem Origine, Homil. 3. in Pl. 35. Item: In Homil. 14. über Lucam, bey dem Lactantio in 7. Buch am 21. Cup. Ambros. Serm. 20. über den 118. Psalm bey dem Hilario, citato Psalmo, und Gregor. Nazianz. in 42. Serm. Item bey dem Augustino in Psalm. 37. zu finden und zu lesen ist: Oder sie verstehen das Feuer der Erbsal dieser Welt, wodurch die Gläubigen geprüffet und gereinigt sollen werden, oder sie verstehen die sehr scharffe Disciplin oder Kirchen-Buß, derer sich in der ersten Kirchen die Sänder unterwerffen mußten. Welches diejenigen werden wahrscheinlich befinden, die die Worte, angeführter Väter, in welchen sie von einem Feuer, und Reinigung, so durchs Feuer geschieht, werden genauer ansehen und betrachten. Daß sie aber dabey das Papistische Fegfeuer nicht geglaubet und bekandt haben, ist gewiß, weil ihr allgemeines Feuer, durch welches alle und jede Menschen durchgehen müssen, ja auch Paulus und Petrus, und die Jungfrau Maria selbst davon nicht exempt und ausgenommen sind, mit dem besondern Seelen-Fegfeuer der Päbster nicht bestehen kan. Damm von einem solchem Feuer, in welches die Seelen der Gläubigen stracks nach dem Tode geführet, daß sie darinnen durchs Hölliche Feuer müssen gereinigt, gemartert und gequälet werden, und daß man dieselbigen Seelen daraus durch Ablass, Seel-Messen und Pater nosters und Ave-Marien retten soll, ist in ganser Antiquität nichts zu finden. Wird das Contrarium ein Papist, mit der Wahrheit beweisen; Tunc ille mihi magnus erit Apollo. So lange aber als das nicht geschieht, ist Fegfeuer ein blosses Hirn-Gedicht. Und stehen fest die Worte Augustini, die er schreibet de Temp. Serm. 219. Frustra parentibus ac propinquis curam tuam injungis: Nemo te post mortem tuam fideliter redimet; quia

in vita tua te redimere noluit; das ist. Vergebens ist, daß du dich deinen Eltern und Freunden befehlest. Nach deinem Tode wird dich Niemand treulich erretten; weil du dich in deinem Leben selbst nicht hast erretten wollen. Darum so bleibet das Fegfeuer, somnium sine somno, und nur lauter Phantasey; welches auch bestätigt der Papisten

Siebender Einwurf.

Es haben viele Geister, als Seelen der Verstorbenen, sich offenkundig, so bezeuget, daß ein Fegfeuer sey. Ergo.

Antwort: Bey dem Esa. c. 8, v. 19. 20. sagt Gott der Herr: Soll nicht ein Volck seinen Gott fragen? Ist's billiger die Todten fragen, denn die Lebendigen? Ja, nach dem Gesetz und Zeugniß, werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröthe nicht haben. Daß es lauter Gedicht und erlogten Werck sey, was im Aberglauben-vollen Pabsthum von den Offenbahr- und Erscheinungen der Verstorbenen Seelen wird vor gegeben, welches Gedichte doch eine von den vornehmsten Seulen der Römischen Kirchen, des Fegfeuers, Seel-Messen und so ferner ist, ist so klar und wahr, als die Sonne am hellen Mittage scheinet. Wie hart der reiche Mann darum anhielt, konte ers doch nicht erhalten, daß jemand von den Verstorbenen zu seinen Brüdern geschickt würde, Luc. c. 16, v. 30. & seq. Und Syrach spricht: Aus dem Tode kommt keiner wieder, Syr. c. 38, v. 24. So haben auch die Heil. Väter mit Ernst widersprochen, und durchaus nicht gestehen wollen, daß die Seelen der Verstorbenen solten herum wandern. Wie zu sehen ist Tertulliano lib. de anima pag. 687. Justino in Quæst. & responf. q. 75. Augustino lib. 13. de civit. D. Cap. 8. Chrysof. de Lazaro Conc. 2. & 4. Cyrillo lib. 11. in Johan. cap. 36. & lib. 10. cap. 4. Und in Jure Canonico, 13. q. 2. cap. fatendum. Da im Text stehet; Multi ad vivos aliquos

aliquos ex mortuis venire credunt, das ist: Viele halten das vor, daß erliche von den Todten den Lebendigen erscheinen; sagt die Glossa darzu, credunt, sed male, quia sunt phantasmata, das ist: Sie haltens wohl darvor, aber es ist unrecht, sin remahlen es nur Gespenste des Teuffels seynd. Eben der Meynung ist auch der den Papissten sehr wohl bekannte Thomas de Aquino gewesen, denn er schreibet Opusc. 15. cap. 19. Non est rationabile animam à corpore separatam hic jam observare, und beweiset mit der Historie vom Lazaro und reichen Mann. Und damit auch das Fegfeuer nicht angezündet, sondern je mehr und mehr der Papisstische Aberglaube darvon gedämpffet und ausgelöschet wird; so wollen doch die Papissten bedencken, was Chrylostomus von dem Handel der erscheinenden Seelen schreibet über das 26. Cap. Matth. homil. 29. Wer will euch überreden, daß die Seelen der Menschen, die aufsteopffert und geschlachret worden, den Weissagungen helffen sollen? Meynest du, daß ich es deshalb glauben solle, daß erliche geschrieben haben: ich bin eine solche, oder solche Seele? Nein. Denn die Rede kömmt gewiß von Teufel, welcher die Menschen also mit List betrügen und einnehmen will. Denn es ist nicht die Seele des Verstorbenen, die das saget, sondern der Teufel selbst, der ertrichet es, auf das er dieselbigen betrügen, die da zuhören, und Aehrung darauff geben, bis hieher Chrylostomus. Ja in Erwegung dieses wird ein jedermann bekennen, daß das Fegfeuer durch des Teuffels List und Hülffe ist entzündet. Das laßt mir dann einen heilsamen Glaubens-Articul seyn. Und so wäre damit auch diesem Einwurffe, als einem von den fürnehmsten Argumenten, womit man im Pabstthum das Fegfeuer will bekräftigen, seine Macht und Krafft benommen und gedämpffet worden. Wann gleich nun das Fegfeuer weder in der Heil. Schrift, noch bey den Vätern zu finden, vielmehr aber durch dieselbe vollkommen ausgelöschet, und eine bloße Fabel und Gedichte ist; so bleibers doch der Römischen Cleriker und Mess-Pfaffen ein sehr ersprießlich und nütliches Feuer. Denn es seget den Lauten die Beutel, und macht den Römischen Stuhl, die Mess-Pfaffen und Mönche

Mönche reich, wie Monzambano gar recht urtheilet: *Quin nec alio sine inventum crediderim purgatorium; quam ut tributo possent operari, quas mors alias rebus humanis exemerat;* Das Fegfeuer ist zu keinem andern Ende erfunden, als daß man man ein bequemlich Mittel, auch von den Todten den Zoll zu fodern habe. Denn kömmet einem seine Sterbens-Zeit her an, so wissen die Mönche ihm so künstlich dahin zu bereden, daß wo er nicht lange wolle im Fegfeuer bleiben, und von dem Teufel gepanzert werden, er an sie von seinem Nachgelassenschafften reichlich geben und sie im Testament wohl bedencken müssen. Die Erben können sie dann auch so einnehmen, daß dieselben aus Liebe, gegen ihre Verstorbene, an die Römische Geistlichkeit, um den Ihrigen, aus dem Fegfeuer, bald zu helfen, fast alle ihre Habseeligkeit hingeben. Dahero werden dann im Pabstthum den Leuten die Beutel so ausgereinigt und ausgefeger, daß viele dadurch verarmen, und nachgehends den Pfaffen und Mönchen in die Hände sehen müssen. Wovon ist der Pabstliche Stuhl so unschätzbar reich? Wovon haben die Klöster so viele Güther und liegende Gründe? Wovon werden so viele müßige und faule Gesellen, in den Klöstern unterhalten? Wovon sind die Mönche und Pfaffen so dücke und feste? Das macht, und hat alles gemacht das Fegfeuer. Dasselbe, als eine ingeniose Invention des Pabst, trägt demselben, und seiner Clerisey, und ihren Küchen und Kellern zum besten jährlich mehr ein, als dem Könige in Spanien seine Silber-Flotte. Dis Gedichte erhält die grosse Macht, die herrliche Pracht, und das stattliche Ansehen des Pabsts und seiner Geistlichen. Lassen sie das fallen; so fället auch hin die grosse Babel, samt aller ihrer Herrlichkeit und stolzen Pracht. *Summa summarum, es würde mit dem ganzen Stande der Religieuses heissen:*

Irus & est subito, qui modo Cresus erat.

Recht wohl hat von dem vortreflich-bringenden Nutzen, den die Pabstliche Geistlichkeit von dem Fegfeuer hat, der gelehrte Gihbertus Voetius, in seiner Disputatione de Papistar. Purgat. geschrieben, da er das Fegfeuer die Pabstliche Clerisey anredende, also aufstellet:

Vestras

Vestras, rafa cohors, repleo nidore culinas
 Vulturiis, quando præda petita fuit.
 Dumque cucullatos cupio ditescere fratres,
 Irus inops remanet, bis mihi Cræsus abit.
 Et loculos purgare meum est, & pascere ventres,
 Summus ego Aufoniæ relligionis honos.
 Aras atque focos prisici texere Quirites,
 Nunc ego Romulidis ara focusque vocor.

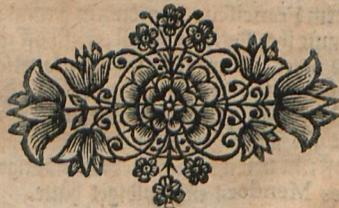
Da nun Kluge und verständige Leute im Pabstthum wahrnehmen und sehen, daß wegen ungezähmten Geizes und Prachts die Pabstliche Clerisey das Segfeuer nur anzünden, und daß den Leuten die Kästen und Beutel dadurch, wenns mit sie zum Sterben kömmt, nur ge-seget und leer gemacht werden, wollen sie anders der Qual im Segfeuer bald befreuet seyn, so wird auch nunmehr damit mehr gespottet, denn daß es für einem zur Seeligkeit nöthigen Glaubens- Articul solte gehalten werden; welches aus nachfolgenden Exempeln zu ersehen: Als der Herzog von Candale durch ein Städtgen fuhr, kamen die Capuciner, da sie sahen, daß der Herzog daselbst Mittags-Mahlzeit hielte, durch zwey ihrer Brüder eine milde Gabe von ihm bitten zu lassen. Als sie nun ins Zimmer traten, redeten sie ihn also an: **G**ott gebe Ibr. Fürstl. Gnaden Friede. Worauf der Herzog antwortete: **G**ott benehme den Herren Patern das Segfeuer. Was er mit dieser Antwort ihnen hat wollen zu verstehen geben, ist leicht zu errathen. Nachdem Franciscus I. König in Franckreich, nunmehr verstorben war, mußte ihm Petrus Castell, Bischoff zu Matisco, parentiren, und sagte unter andern: **E**r hieltte gänzlich dafür, daß die Seele des Königs sey in dem Augenblick, da sie von dem Leibe abgeschieden, ins Paradies versetzt worden. Das verdrosß elliche, die alle Tage Messe für den König hielten, und verflagten den Bischoff; hätten ihn auch lieber umbringen lassen, wann ihn nicht Johannes Mendoza entschuldiget hätte. Denn er gab
 zur

zur Antwort! Der König hätte in seinem ganzen Leben die Mode gehabt, daß er an keinem Ort lang verzoget: Also würde er zwar auch ins Fegfeuer kommen seyn, aber nicht drinnen zu bleiben, sondern einmahl Wein zu trincken, und dann wieder fort gezogen seyn. So spotten viele der klugen Papisten des Fegfeuers selbst.

Aber genug von Fegfeuer,
 Daß der Pabst verkaufft so theuer.
 Ist's gleich Gedicht' und Phantasey,
 So machts ihn doch reich, das glaub' frey.

Nun ich schliesse aus dem Christlichen Kirchen-
 Gesange.

Behüt uns H E R R für falscher Lehr,
 Des Pabsts Mord und Lügen wehr,
 Der Jesum Christum deinen Sohn,
 Sucht zu stürzen von seinem Thron.
 Verweiß deine Macht H E R R Jesu Christ,
 Der du ein H E R R aller Herren bist,
 Beschirme deine arme Christenheit,
 Daß sie dich lob' in Ewigkeit,
 Amen!



AB: 22

18

h, 5

ULB Halle
001 940 139

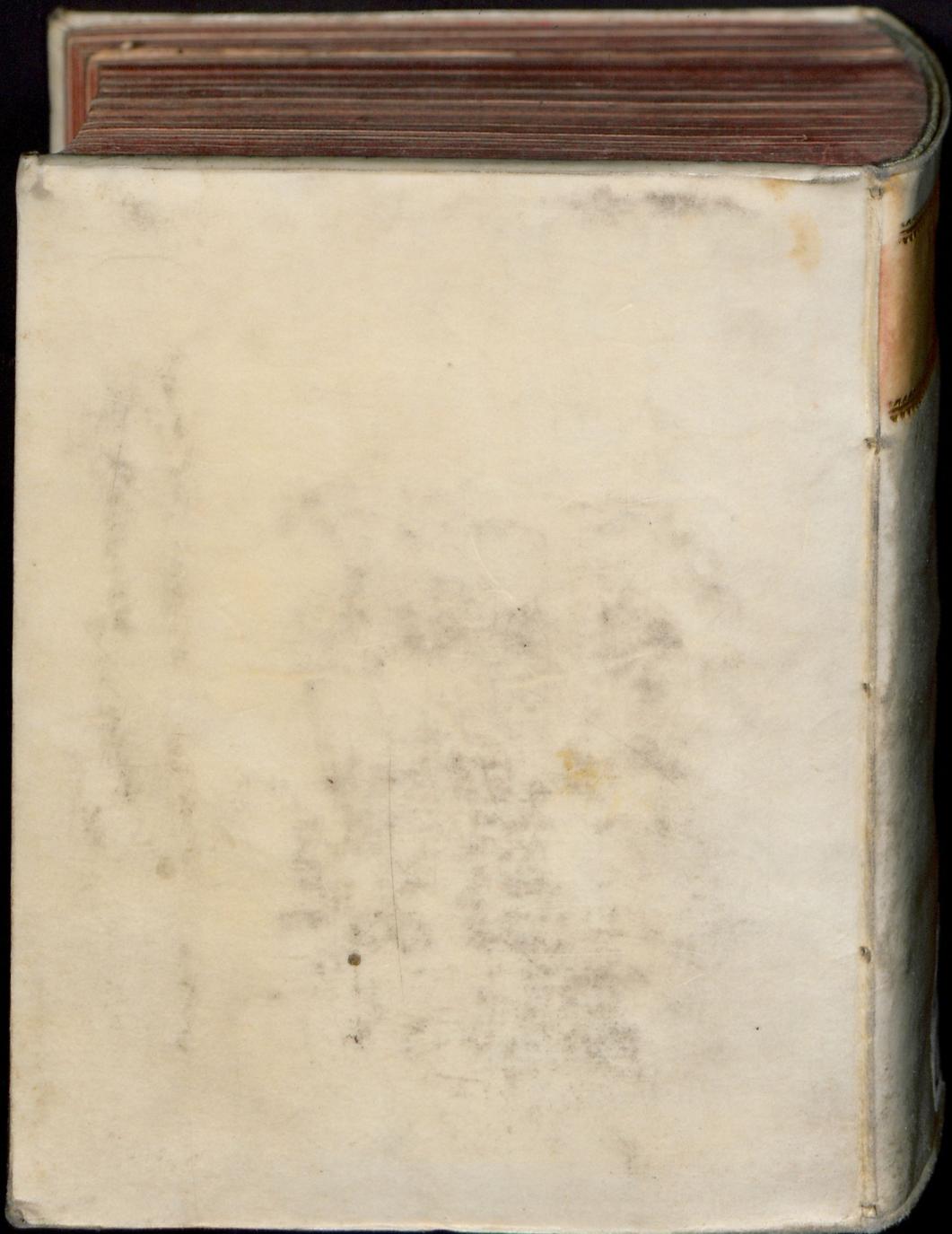


3

s. b.

Jhr. 4.







Die dem ⁷Segfeuer
Heilsamlich mitgetheilte letzte
Selung,
Wder ganz vollkommene
Auslöschung,

Das ist,
Gründlicher aus der **S.** Schrift und den Vätern
der ersten Kirchen hergenommener
Beweis,

Wie das
Papistische Segfeuer
Ein blosses Gedichte des Pabsts, der Mönche
und Pfaffen sey,
Mit einer kurzen Widerlegung der Einwürffe,
Welche die Papisten
Um das Segfeuer zu behaupten,
pflegen verkehret einzustreuen,
Aufrichtig und ohne Scheu, ans Licht gegeben

Von
Johann. Christoph. Helmschrodt, Feld-Predigern
bey Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburg. Trouppens.

BRUNSWIG, gedruckt bey Arnold Jacob Reitem, 1718.